

Carla macht an diesem Nachmittag früher Schluss als sonst. Alles war erledigt, es gab nichts mehr zu tun. Sie freut sich auf ihr Zuhause. Auf ihn! Ihr Herz klopft erwartungsvoll, als sie die Holzterrasse hinaufsteigt. Sie tippt leicht an die nur angelehnte Tür – da sitzt er am Schreibtisch, vor ihrem Computer. Nackt.



Text: Sabine Vincenz

Zögernd tritt sie ein. Der hohe Raum ist abgedunkelt. Die Luft zum Schneiden. Leere Bierflaschen liegen verstreut auf dem Boden. Die Musik bis zum Anschlag aufgedreht. Er hört sie nicht kommen. Auf dem Monitor, in Großaufnahme, eine Diashow von jungen Asiatinnen in aufreizenden Posen. Vor ihm ausgebreitet mehrere Lagen ausgeschnittener Fotos. Er masturbiert. Sie sieht Hüften, Augen, Beine, Geschlechtsteile. Von vorn, von hinten, durch die Beine hindurch. Beine in Strapsen, rote Strümpfe, offene Schenkel, aufgepumpte Brüste, leckende Zungen springen ihr ins Gesicht und in ihren Magen. Sie schnappt nach Luft. Ihr ist, als hätte ihr jemand mit voller Wucht in den Bauch getreten ...

Ich treffe Carla in einem Garten in Bielefeld. Denn Carla hat ein Buch geschrieben. Es heißt „Ausgeträumt. Ein Bericht“. Und ist die wütende Abrechnung einer zutiefst verletzten Frau mit einer frauenverachtenden, männlichen Sexualität. Sie hatte einen Partner, der pornosüchtig ist. Und der diese Sucht jahrelang vor ihr versteckte. Nachdem sie sein „Geheimnis“ entdeckte, fing er an, sie zu schlagen. Sie will kein Risiko eingehen, schottet sich weitgehend von der Umwelt ab. Deshalb ließ sie sich nur von hinten fotografieren, und wir nennen nicht ihren richtigen Namen.

Die Geschichte beginnt vor sieben Jahren. Als Carla ihn kennenlernt, in einer Kneipe, denkt sie: „So ein lieber Kerl und so viel Pech auf einmal. Arbeitslos und die Wohnung abgebrannt.“ Sie sieht in ihm ein „Einsatzgebiet“, das zu sanieren sich lohnen würde. „Den kriege ich hin.“ Da ist sie sich sicher. Sie hatte Platz, verdiente gut. War wieder bereit für einen Mann; nach zehn Jahren, die sie nun schon alleine lebte. Und sie mag Männer mit Brüchen im Leben.

Zwei Jahre lang lief alles prima. Er war der Mann im Haus und im Haushalt; sie ging arbeiten. Die Liebe mit ihm war fantastisch. „Wenn er mich bei der Arbeit anrief, um zu fragen, wann ich nach Hause komme, dachte ich immer, er würde sich auf mich freuen und könne es kaum erwarten, bis ich wieder bei ihm bin.“ Sie streicht ihr langes Haar nach hinten und dreht sich eine Zigarette. „Damals konnte ich ja nicht ahnen, dass er nur wissen wollte, wie viel Zeit ihm noch für sein perverses Hobby blieb.“ Sie schüttelt den Kopf, so als könne sie es immer noch nicht richtig begreifen. Vor mir sitzt eine attraktive, kluge Frau von

58 Jahren. Ich möchte von ihr wissen, was sie empfunden hat an diesem besagten Nachmittag. Ihr Blick ist herausfordernd, als sie mir mit fester Stimme antwortet: „Ich war zutiefst verletzt. Ich hasste ihn. Ich wollte Rache. Und ich wollte verstehen, warum er das tut.“

Sie stellt ihn zur Rede. Seine Antwort: „Das geht dich nichts an.“ Carla glaubt, sich verhöhrt zu haben. Das hier geht sie nichts an? In ihrer Wohnung, an ihrem Computer? Heimlich? Von ihrem Geld? Er, der keinen Pfennig dazubezahlt! Ihr Puls rast. RAUS! denkt sie. RAUS hier und RAUS mit dem Kerl. Sie steigt in ihr Auto, fährt blind durch die Gegend. An einem Parkplatz hält sie an. Sie zittert am ganzen Körper.

„Meine Traumfrau“, flüstert er sehnsüchtig, als sie zurückkommt. „Ich liebe dich. Nur dich.“ Die beiden schlafen miteinander. „Bin ich dir nicht genug?“, fragt sie, in seinen Armen liegend. Er schweigt. Dann kommt die Zeit, in der Carla die „Fehler“ bei sich sucht. „Findest du mich nicht mehr schön?“, fragt sie mehr als einmal. Sie ist maßlos eifersüchtig auf diese „Nutten aus dem Netz“. Nur billiges, williges Fleisch. Und so etwas ist keine Konkurrenz, denkt sie bitter. Sie fühlt sich in ihrer Weiblichkeit zutiefst verletzt. „Zieh dir doch mal was Nettes an“, sagt er. Und sie kauft sich Reizwäsche. Aber nichts wird besser.

Mehr als einmal wirft sie ihn raus. Und lässt ihn danach immer wieder rein. Szenen wie diese wiederholten sich: „Du kannst dir aussuchen, ob du lieber eine Anzeige haben willst oder dir eine andere Wohnung suchst“, sagt sie mit kalter Stimme, nachdem er ihr wieder mal ins Gesicht geschlagen hat. Zuvor hatte sie ihn mit einer Telefonrechnung von knapp 700 Euro konfrontiert. Für gewählte 0190er-Nummern. „Aber, ich liebe dich doch ...“, versucht er zu retten, was nicht mehr zu retten ist. Sie nimmt die Brille ab und zeigt ihm ihr geschwollenes Auge. „Sieht so vielleicht jemand aus, der g e l i e b t wird?“, fragt sie zurück und lässt ihn stehen.

„Warum hat es fünf Jahre gedauert, bis Sie sich getrennt haben?“, hake ich nach.

„Er hat Sie geschlagen, belogen und gedemütigt. Ich verstehe das nicht.“ Sie zieht an der Zigarette. „Das habe ich mich die ganze

Zeit über auch gefragt. Ich verstand es selber nicht. Ich schämte mich so sehr. Wieso passiert mir das? Mir?!?“ Pause. „Ich glaube“, fährt sie nachdenklich fort, „dass ich letztlich an der Liebe festgehalten habe. Ich wollte geliebt werden. So wie ich bin – und ich habe ich diesen Mann geliebt.“

Die Befreiung ist da, als ER endlich aus ihrem Leben verschwindet.

Zum Schluss reicht ein unmissverständliches Schreiben von ihrem Anwalt. Er sucht sich eine kleine Wohnung und tritt über die Arbeitsagentur eine Maßnahme an. Das ist jetzt sieben Monate her.

Und Carla? Carla hat ausgeträumt. Von welchen Träumen hat sie sich verabschiedet? Sie denkt nach, schaut in den Himmel und in die Ferne. „Also“, sagt sie, „erstens habe ich begriffen, dass ich ihn nicht retten kann. Er muss sich schon selber retten. Zweitens habe ich meine eigenen Muster erkannt. Was muss ich tun, um zu gefallen? Mit dieser Haltung suchte ich nach Liebe, Nähe und einem guten Selbstwertgefühl. Eine typisch weibliche Strategie, mit der wir Frauen uns viel gefallen lassen. Und drittens habe ich, während ich an dem Buch schrieb, erfahren, dass ich nicht allein bin mit diesem Problem. Viele Frauen haben Ähnliches erlebt oder erleben es noch. Wissen Sie, unsere Unterdrückung beginnt im Bett. Wir Frauen sollten das Schweigen brechen, uns zusammenschließen und etwas dagegen unternehmen. Denn Pornografie ist kein harmloses Privatvergnügen von Männern. Es ist vor allem eins: menschenverachtend und frauenfeindlich.“ Carla packt ihre Tasche und wirft wie zum Gruß ein letztes Mal ihr langes Haar nach hinten. Dann geht sie ihres Weges. Eine starke, eine verletzte Frau.

Übrigens: Täglich steigt die Zahl pornografischer Websites im Internet um 266 neue Seiten. 70 Prozent dieser Seiten werden werktags zwischen 9 und 17 Uhr aufgerufen ... ■

Buchtipps

Anonyma: „Ausgeträumt. Ein Bericht“ AJZ-Verlag, 14,80 € Die Autorin lädt betroffene und interessierte Frauen zum Austausch ein: anonyma_ausgetraeumt@yahoo.de

73% der Männer leben mit Pornos ihre Fantasien aus

33% der Deutschen besuchen regelmäßig Pornoseiten im Internet